

Jan-Pieter Barbian

## Ein Blick von der Peripherie ins Zentrum des »perfect storm«

CASLIN 2010 – Internationale Konferenz für slowakische und tschechische Bibliothekare in Tále

Obwohl der »Eiserne Vorhang«, der Europa zwischen 1945 und 1989 machtpolitisch trennte, schon lange der Vergangenheit angehört, ist die Kultur Osteuropas für viele bis heute eine unbekannte Größe. Dies gilt auch für die tschechischen und die slowakischen Bibliotheken, die sich seit 1993 in zwei getrennten Staaten befinden, aber durch die weitgehend gemeinsame Sprache und die Mitgliedschaft in der Europäischen Union (seit 2004) nach wie vor miteinander verbunden sind. Seit dem Jahr der Staatsteilung bringt CASLIN die Fachleute aus den Öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken beider Länder mit internationalen Gästen zu einem Dialog über aktuelle Fragen der Bibliotheksarbeit zusammen, wobei die Konferenzen an jeweils wechselnden Orten in Tschechien oder der Slowakei stattfinden (siehe <http://indico.ulib.sk/MaKaC/conference-Display.py?confId=9>). 2010 lautete das Motto »Library services, user's needs and changing economic realities«, über das vom 6. bis 10. Juni diskutiert wurde – und zwar in Tále, einem idyllisch gelegenen Ort in der Niederen Tatra.

Die Konferenz folgte damit der Philosophie ihres Initiators und geistigen Vaters Andrew Lass, das Zentrum von der Peripherie aus in den Blick zu nehmen. Lass, 1947 in New York geboren und heute Professor für Anthropologie am Mount Holyoke College in South Hadley/Massachusetts, hat lange in Prag gelebt und ist daher mit der tschechoslowakischen Sprache und Kultur bestens vertraut.

In seiner Einführung akzentuierte er die politische Rolle der Bibliotheken in der modernen Wissens- und Informationsgesellschaft. Es geht darum, sich nicht hinter Katalogdaten und Bücherregalen zu verstecken, sondern den permanenten Wandel aktiv mit zu gestalten und die Menschen gerade auch in der aktuellen Finanzkrise darin zu unterstützen, sich zu informieren, selbstbewussten und engagierten Staatsbürgern zu entwickeln. Wie diese Aufgabe am besten erfüllt werden kann, ist ein ständiger Lernprozess, der im Rahmen eines weltweiten Netzwerks unter den Bibliothekaren an vielen Orten organisiert wird. Auch die von Andrew Lass gemeinsam mit Ľudmilla Homolová und Igor Prokop von der Universität Mateja Bela in Banská Bystrica organisierte 17. CASLIN-Konferenz bot ein Forum zur Analyse aktueller Problemstellungen und zur Diskussion über die besten Wege der Lösung.

### New York, Amherst, Duisburg: Bibliotheken in den USA und Deutschland

Am Beispiel der Queens Public Library verdeutlichte Alexandra Sanchez die große Bedeutung der Öffentlichen Bibliotheken für die Integration unterschiedlicher ethnischer Zuwanderergruppen in die US-amerikanische Gesellschaft. Die Homepage der QPL spricht die Nutzer in sechs Sprachen an (Englisch, Spanisch, Russisch, Chinesisch, Koreanisch, Französisch), und auch Medien sind in diesen Sprachen ausleihbar. Neben den mehr als 20 Millionen Entleihungen pro Jahr erzielt die Bibliothek in New Yorks mul-

tikulturellstem Bezirk auch große Erfolge bei den besonderen Bildungs- und Kulturprogrammen: seien es das New Americans Program und das Adult Literacy Program oder die Veranstaltungsreihe »Latitude Attitudes«, bei der unterschiedliche Zugänge zu den Kulturen dieser Welt angeboten werden. Sehr sympathisch war die Feststellung von Alexandra Sanchez, die für die Konzeption und Organisation dieser Programme zuständig ist, dass nicht nur die Bibliothek mit ihrer Mission »Enrich your life« auf die Menschen zugeht, sondern dass viele anregende Begegnungen mit fragenden Kunden der QPL den Horizont ihres eigenen Leben erweitert haben.

Mit den Herausforderungen durch die zunehmende Digitalisierung von Informationen beschäftigte sich Jay Schafer, Direktor der Bibliotheken an der University of Massachusetts in Amherst. Ausgangspunkt sind dabei zwei gegenläufige

---

Als Metaphern für den perfekten Bibliothekar bot Řehák die »Geisha«, den »Chirurgen« und den »Appa Sherpa« an, Persönlichkeiten, die sich alle als freundliche, sachkundige und dadurch unerlässliche Partner ihrer Mitmenschen verstehen.

---

Entwicklungen: Einerseits müssen die wachsenden Angebote an Datenbanken, elektronischen Zeitschriften und Büchern fortlaufend aktualisiert und erweitert werden, andererseits muss dies bei gleichbleibenden oder sogar gekürzten Budgets erfolgen. Die einzig sinnvollen Reaktionen auf diesen »perfect storm«, also die existenzielle Bedrohung der Grundlagen der Bibliotheksarbeit, sind Kooperation und Vernetzung: sowohl auf der Ebene der unterschiedlichen Fakultäten der University of Massachusetts in Amherst als auch durch die Bildung eines Konsortiums mit vier weiteren Universitäten in den Bundesstaaten Massachusetts und Colorado. Alle Neuerwerbungen von Medien werden untereinander abgesprochen und das Recherchieren in den Katalogen aller Bibliotheken ist möglich, um die Nutzung an den fünf Standorten zu optimieren.

Im dritten Vortrag setzte sich der Verfasser dieses Berichts, vermittelt durch Sylvia Kováčová vom Goethe-Institut Bratislava, mit dem »Dilemma« der Öffentlichen Bibliotheken auseinander, trotz Budgetkürzungen auf die vielfältigen Anforderungen einer sich verändernden Gesellschaft adäquat einzugehen. Sei es die Diversifizierung der Interessen und Wer-

---

Dr. Jan-Pieter Barbian ist Direktor der Stadtbibliothek Duisburg. – Kontakt: J.Barbian@Stadt-Duisburg.de

te der Menschen in der Gesellschaft der Gegenwart, der demografische Wandel, der zu einem immer größeren Anteil an älteren Menschen führt, oder die Vielfalt der Ethnien und Kulturen, sei es der zunehmende Verlust an Lesekultur und die enorme Konkurrenz durch das Internet in der jüngeren Generation, die Notwendigkeit der permanenten beruflichen Qualifizierung und häufigeren Neuorientierung oder die Chance zu einem lebenslangen Lernen – gerade für Öffentliche Bibliotheken reicht es längst nicht mehr aus, an Bestandsaufbau und -pflege als dem traditionellen Kerngeschäft festzuhalten. Vielmehr müssen sie eine viel aktivere Rolle bei der Vermittlung der aktuellen Schlüsselkompetenzen Lesen, Informationserschließung und Wissen übernehmen.

#### Prag, Bratislava, Karviná: Bibliotheken in Tschechien und der Slowakei

Die Stadtbibliothek Prag ist mit ihren 168 000 aktiven Kunden die am häufigsten genutzte Kultureinrichtung der tschechischen Metropole. Thomáš Řehák stellte diese Erfolgsgeschichte dar und rechnete den volkswirtschaftlichen Gewinn einer aktiven Nutzung der Bibliothek vor. Der weitgereiste Direktor richtete den Blick aber auch über die Landesgrenzen hinaus, um die Möglichkeiten zur Verortung der Bibliotheken innerhalb der Gesellschaft zu erkunden. Sie können sich entweder mit einem wunderschönen Gebäude als geschätzter Aufenthaltsort für viele Menschen innerhalb einer Stadt profilieren (wie in Seattle, Amsterdam oder Rotterdam), als Zentrum kultureller Aktivitäten, die weit über die Medienausleihe hinausgehen (wie in Kopenhagen, Helsinki oder Rotterdam) oder als benutzerfreundliche Bibliothek, bei der der Besuch wichtiger wird als die Ausleihe von Medien (wie in Amsterdam, Delft, Malmö oder Helsinki). Als Metaphern für den perfekten Bibliothekar bot Řehák die »Geisha«, den »Chirurgen« und den »Appa Sherpa« an, Persönlichkeiten, die sich alle als freundliche, sach- und ortskundige und dadurch unerlässliche Partner ihrer Mitmenschen verstehen.

An den Beispielen der sogenannten Universitätsbibliothek von Bratislava, die faktisch die Funktion einer Stadtbibliothek übernimmt, der Regionalbibliothek in Karviná und der Stadtbibliothek von Piešťany wurden sowohl die vielfältigen Medien- und Veranstaltungsangebote als auch die konsequente Benutzerorientierung der slowakischen und tschechischen Bibliotheken aufgezeigt. Dass trotz al-

ler Erfolge aber auch die Bibliotheken in unseren osteuropäischen Nachbarstaaten derzeit nicht vor Budgetkürzungen bewahrt bleiben, musste Vit Richter berichten. Der Direktor des tschechischen Bibliotheksinstituts an der Nationalbibliothek in Prag wies für die 287 von Städten und Gemeinden betriebenen Öffentlichen Bibliothek Kürzungen von 5 bis 64 Prozent im Haushalt für das Jahr 2010 nach. Angesichts dieser dramatischen Entwicklung erscheinen die gezielte politische Lobbyarbeit und die Suche nach alternativen Finanzierungsmodellen als die einzigen Instrumente zur Verhinderung eines drohenden Kahlschlags.

Doch nicht nur die finanziellen und ökonomischen Rahmenbedingungen beeinflussen die Arbeit der Bibliotheken. Auch die rasanten Veränderungen der modernen Informations- und Kommunikationstechnologie fordern das Management ebenso wie die Mitarbeiterschaft der Bibliotheken als »lernende Organisationen«. Mit welchen Produkten und wie die Implementierung neuer Technologien erfolgen kann, demonstrierte Nadežda Andrejčiková am Beispiel des elektronischen Datenverarbeitungssystems Cosmotron, Michael Neuroth anhand der rund 10 600 E-Books im Angebot von Elsevier, Jan Luprich/Vojislav Milovanovic mit der Plattform EBSCO Discovery Service (EDS) und EBSCONET ERM Essentials. Gänzlich ohne kommerzielle

---

#### 3D-Animationen üben eine besondere Faszination aus.

---

Interessen war die Präsentation von Tomáš Bouda zum Thema »Immersive Internet: opportunity for libraries to become knowledge organizations for the 21st century«. Der Student des Masterstudiengangs Informations- und Bibliothekswesen an der Masaryk-Universität Brno stellte den »Virtual Academic Campus of Information and Library Science« vor, bei dem sich der Nutzer im Rahmen einer web 2.0-basierten virtuellen 3D-Umgebung in Bibliotheken und in Diskussionsforen bewegt. Dieses »second life« ist sicherlich nicht nach jedermanns Geschmack. Aber 3D-Animationen, wie sie im Spielfilm »Avatar« erstmals in einer bestechenden Qualität zu sehen waren, üben gerade auf junge Menschen eine besondere Faszination aus und stehen für das Potenzial der weltweiten Vernetzung von Bibliotheken, Hochschulen oder Konferenzen unabhängig von einem physischen Ort.

#### Länderübergreifender Kontakt und Dialog

Zum Abschluss der Konferenz gab es das traditionelle »Aquarium«, eine Diskussionsrunde, bei der sich – moderiert von Andrew Lass und Martin Lhoták von der Knihovna Akademie in Prag – sechs Bibliothekare aus unterschiedlichen Einrichtungen mit drei grundlegenden Fragen beschäftigten.

Die Frage »Was können Bibliotheken in der heutigen Zeit tun, um noch besser zu werden?« förderte eine Reihe von Antworten zutage, die den traditionellen Ort Bibliothek zu sichern, andererseits aber auch die Perspektive auf eine virtuelle Zukunft zu eröffnen versuchten. Entscheidend wird jedoch sein, inwiefern es den Bibliotheken gelingt, die sich verändernden Ansprüche ihrer Nutzer aufzunehmen und gerade auch für nachwachsende Generationen attraktiv zu bleiben.

Wenn es um die Frage nach der »Rolle der Mitarbeiter in den Veränderungsprozessen« geht, sollten die Vision oder Mission einer Bibliothek für alle klar definiert sein, das Teamwork im Vordergrund stehen, eine angemessene Bezahlung und Ausstattung der Arbeitsplätze sichergestellt werden und der Respekt vor der Leistung jedes Einzelnen gegeben sein. Bei der Frage nach den »konkreten Formen der Zusammenarbeit von Bibliotheken in einer Stadt oder Region« wurden vor allem die Nutzung einer gemeinsamen Bibliothekssoftware, der Bestandsaufbau über ein gemeinsames Lektorat, die Vernetzung der Kataloge und die gemeinsame Nutzung von Beständen angeführt. Die dadurch gewonnenen personellen Ressourcen könnten in die Erweiterung von Öffnungszeiten und in das Angebot von Fortbildungen zur Medien- und Informationskompetenz für die Nutzer reinvestiert werden.

Die rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten am Ende der vier Tage CASLIN 2010 den Eindruck, viele wichtige Informationen und wertvolle Anregungen für die Arbeit in ihren Bibliotheken erhalten zu haben.

Nicht minder wichtig war der länderübergreifende Kontakt und Dialog, der über die Konferenz hinaus dazu beitragen kann, die Grenzen zwischen West- und Osteuropa wenn nicht verschwinden, so doch zumindest in beide Richtungen fließender werden zu lassen. Insofern kann, wie von Andrew Lass erhofft, die Botschaft von Tále aus der Peripherie der Slowakei durchaus in die Zentren Europas hineinwirken.